

Räte drücken aufs Tempo

Ortsverkehr: Sicherer Schulweg in Eichenbühl soll schnell realisiert werden – Keine Lösung für Parksituation

Von unserem Mitarbeiter
SIEGMAR ACKERMANN

EICHENBÜHL. Das Ergebnis der Verkehrsschau in der Eichenbühler Hauptstraße am 18. Juni sorgte in der Gemeinderatsitzung am Mittwoch für einigen Gesprächsbedarf. Als erstes Ergebnis wurde einstimmig beschlossen, dass sich Verwaltung und Bürgermeister schnell mit der Umsetzung des Vorschlages zu einer sicheren Querung für Schüler im Bereich Kirche und Pfarrgasse befassen.

Bürgermeister Günther Winkler sicherte zu, dass er noch in der laufenden Woche erste Gespräche mit Schulleitung und Elternbeirat führen wolle. Hierbei soll die derzeitige Schulwegsituation besprochen und für das kommende Schuljahr um Freiwillige zur Ausbildung als Verkehrshelfer gewonnen werden.

Querungshilfe an Kirche

Die Fachbehörden von Landkreis und Staatlichem Bauamt unterstützen die Einrichtung einer Querungshilfe für Schulkinder im Bereich der Pfarrkirche und dem gegenüberliegenden Anwesen Hauptstraße 81. Winkler hob hervor, dass dieser Standort sich am besten eignen würde: Im Bereich der Kirche bestehe ein ausreichender Vorplatz, auf der gegenüberliegenden Seite denke man über die Übernahme einer privaten Teilfläche nach. Der kurze Weg in die Pfarrgasse und damit zum Schulweg auf der linken Erfseite sei ideal.

Mehrere Räte zweifelten die Argumentation der Fachbehörden zu der Schaffung eines Zebrastreifens oder einer Ampelanlage in diesem Bereich an und verwiesen auf Beispiele in Kleinheubach. »Man muss bei der Zuständigkeit und den Vorgaben zwischen Staatsstraße und Gemeindestraßen unterscheiden«, relativierte Verwaltungsleiter Lothar Eckstein.



Unübersichtlich: Die Parksituation in der Eichenbühler Hauptstraße am Ortsausgang in Richtung Riedern beschäftigt den Gemeinderat weiter.

Foto: Siegmар Ackermann

Klar wurde auch, dass für Kinder aus dem Bereich Bürgstädter Straße und den Wohngebieten am Hang wie Wengertsberg und Scheibling dieser Übergang als sicherer Weg zu akzeptieren und zu nutzen wäre. Hier seien die Eltern bei der anfänglichen Schulwegbegleitung in der Pflicht, auch wenn dies Umwege bedeuten würde.

»Minimallösung« mit Lotsen

Einig waren sich die Räte dennoch, dass eine Minimallösung mit Verkehrslotsen und Querungshilfe vorangetrieben werden muss. Paul Pegoretti (CSU) forderte dazu auf, hier bereits Eltern der ersten Jahrgangsstufe als Helfer anzusprechen. Er gab aber zu bedenken, dass eine zeitliche Planung von Einsatzzeiten durch unterschiedliche Schulschlusszeiten schwierig sei. Zudem sei die Berufstätigkeit der Eltern schon ein Hinderungsgrund, aus diesem Personenkreis ausreichend Helfer zu finden.

Keinen Beschluss fasste der Gemeinderat zur Parksituation in der Hauptstraße, besonders am

Ortsausgang in Richtung Riedern. Anwohner und deren Besucher, die auf der Straße parken, sorgen dort für Verkehrsbehinderungen und Lärmbelästigung durch bremsende und wieder anfahren- de Fahrzeuge, sehr zum Unwillen einiger Anwohner.

Bürgermeister Winkler betonte, dass das Problem zwar im gesamten Bereich der Hauptstraße, aber besonders am Ortsende bestehe, »Wir müssen ein schlüssiges Konzept erstellen und mit den Anwohnern und Beteiligten abstimmen«, fasste er die Aufgaben von Verwaltung und Gemeinderat zusammen. Ohne ein Konzept, abgestimmt und genehmigt durch die in der Staatsstraße zuständigen Behörden werde es für ihn keine Entscheidung geben, betonte er. Er regte an, ein Fachgremium aus Teilen der Gemeinderäte zu bilden, das sich Eindrücke vor Ort verschaffe und Lösungen aufzeige. »Auch die Bürger sind aufgefordert Vorschläge einzubringen, wir sind für Vorschläge offen«, betonte er. Manfred Tolksdorf (SPD) warnte vor einem

Schilderwald bei regional oder zeitlich Parkverbotsregelungen, wie schon vor 20 Jahren vorgeschlagen.

Umgehung im Blick behalten

In den nächsten Wochen soll sich ein Gremium vor Ort an unterschiedlichen Wochentagen und Tageszeiten über die Situation informieren, um auch konstruktive Lösungsmöglichkeiten von Anwohnern mit in das Verkehrskonzept einzubringen. »Ohne Konzept, Anwohnerbeteiligung und Mitarbeit der Fachbehörden gibt es keine Lösung«, betonte Bürgermeister Winkler. Gleichzeitig forderte er, in naher Zukunft alle Möglichkeiten auf allen politischen Ebenen für eine Ortsumgehung Eichenbühls im Blick zu behalten. Dabei gelte es auch die Konsequenzen wie Kosten für die Gemeinde, den Lärm- und Naturschutz je nach Streckenführung zu berücksichtigen. »Dies hilft uns aber sicher nicht in den nächsten zehn Jahren bei den Problemen, die wir jetzt haben«, bilanzierte er realistisch.